Über
Arragonit-Tropfsteine von *Antiparos*,

von

Herrn Professor Fr. von Kobell.

Ich habe kürzlich einige Tropfsteine aus der grossen Höhle von *Antiparos* erhalten und gefunden, dass sie aus Arragonit bestehen. Sie bilden Zapfen- und Kolben-förmige Gestalten, deren Oberfläche selten glatt, sondern gewöhnlich mit Büschelförmigen Auswüchsen bekleidet ist. Die innere Struktur ist stänglich bis ins Faserige übergehend. Die Masse ist sehr rein und frisch, die Stängel sind stark glänzend und durchscheinend, ihre Farbe weiss, nur auf der Oberfläche zeigt sich ein schwacher gelblicher Anflug. Obgleich die physische Beschaffenheit keinen Zweifel übrig liess, dass die Masse Arragonit sey, so stellte ich dennoch einige chemische Versuche damit an. Vor dem Löthrohre zeigen die Stängel das dem Arragonit eigenthümliche Zerbröckeln und Zerfallen. Bei einer Analyse, welche nach der Methode von Stromeyer angestellt wurde, erhielt ich mehrere sehr deutliche Oktaeder von salpetersaurem Strontian; doch dürfte die Menge der kohlensauren Verbindung nicht über 0,25 p. Ct. betragen. Bei der Behandlung dieser Krystalle vor dem Löthrohre bemerkte ich einmal neben der rothen Färbung der Flamme auch eine schwach grünliche, wie sie Barytsalzen eigenthümlich ist. Es wäre wohl

möglich, dass einiger Arragonit Baryterde und Strontianerde zugleich enthielte. Die geringe Menge, welche mir zu Gebote stand, liess darüber keine entscheidenden Versuche anstellen. Ich habe mich bei dieser Gelegenheit überzeugt, dass man einen geringen Strontiangehalt des Arragonits leicht übersehen könne, und würde mit Stromeyer glauben, dass aller Arragonit kohlensauern Strontian enthalte, wenn dieser so sorgfältig arbeitende Chemiker nicht die Eisenblüthe davon frei gefunden hätte, welche nach Mohs zum Arragonit gehört. Mohs nimmt an, dass die Gestalten der Eisenblüthe, obwohl sie sich in Höhlen und offenen Klüften finden, keine tropfsteinartigen Bildungen seyen. Der Arragonit von *Antiparos* ist aber gewiss tropfsteinartiger Entstehung. Auch hat neuerlich Felix Dujardin aus dem Wasser eines Artesischen Brunnens in *Tours* Arragonit herauskrystallisiren sehen und einen Strontiangehalt desselben nachgewiesen. Strontianerde in Mineralwassern ist schon vor längerer Zeit von Berzelius aufgefunden worden. — Die Tropfsteine, welche sich in einer Höhle in einem der Marmorbrüche des Pentelikon befinden, bestehen aus rhomboedrischem Kalkspath. Die Individuen, welche sie zusammensetzen, sind manchmal sehr gross. Der dortige Marmor oder Urkalk ist theils in Glimmerschiefer eingelagert, theils demselben aufgelagert.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie

Jahr/Year: 1835

Band/Volume: 1835

Autor(en)/Author(s): Kobell Franz von

Artikel/Article: Über Arragonit-Tropfsteine von Antiparos 256-257